27. Jahrgang. Dienstag, 17. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15089. 1885.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Febr. Reichstag. Tagesordnung: Zweite Lesung der landwirthschaftlichen Zölle, speciell der Roggen- und Weizenzölle.

Bezüglich der Roggen- und Weizenzölle wurde die Discussion zum Abschluß gebracht. Dieselbe gestaltete sich zum Schluß sehr erregt. **In zwei namentlichen Abstimmungen wurde zum Schluß der Roggenzoll und Weizenzoll auf 3 Mark per 100 Kilo festgesetzt, ersterer mit 192 gegen 151, letzterer mit 229 gegen 113 Stimmen.**

Abg. Günther-Sachsen (freicons.) spricht für die Getreidezölle. Sie würden nicht die nothwendigen Nahrungsmittel des Volkes vertheuern, sondern wie ein vom Auslande getragener Finanzzoll wirken.

Abg. Wiemer (Soc.): Die Landarbeiter würden von den Zöllen keinen Nutzen haben, und die Gutsbesitzer Alles in die eigene Tasche stecken.

Abg. v. Fischer (nat.-lib.): Werde durch die Zölle die ländliche Bevölkerung kaufkräftiger, so werde sich die Industrie leicht die Vertheuerung des lieben Brodes um 1 Pfennig gefallen lassen.

Abg. Lorenzen (freis.): In Schleswig-Holstein bestehe kein Nothstand in der Landwirthschaft. Die Getreidezölle könnten dort weder den Landwirthen noch dem consumirenden Publikum helfen. Auch die Nationalliberalen seien dort dagegen.

Abg. Graf Stolberg (cons.) stimmt dem Abg. v. Fischer zu; er möchte am liebsten für Weizen 4, Roggen 3 Mk. Da jedoch die Süddeutschen Gewicht auf gleiche Höhe legen, will er sich mit 3 und 3 begnügen.

Abg. Thomsen (freis.): Mit dem Getreidezoll werde ein verwegenes Spiel getrieben und eine hochgefährliche revolutionäre Strömung ins Volk getragen, deren Resultat nicht abzusehen sei. Die Agitation für den Getreidezoll sei nicht von unten nach oben gegangen, sondern umgekehrt. Wenn die durchschnittliche Grundrente zurückgegangen sei, so auch die Rente vom mobilen Kapital. Als Bauer, als fühlender Bauer stimme er gegen den Getreidezoll.

Schatzsecretär v. Burchard: Es sprächen Gründe für und gegen die weitere Erhöhung des Roggenzolls. Sollte aber der Reichstag von der Nothwendigkeit der Erhöhung überzeugt sein, so werde die Regierung dem nicht ein grundlegendes Bedenken entgegensetzen.

Abg. Rickert: Auch er persönlich werde aus der Erhöhung der Getreidezölle Nutzen haben, er verschmähe denselben aber im Interesse der Gesammtheit. (Bravo!) Auch der Handelsstand sei gegen die Getreidezölle im Interesse der Gesammtheit. Redner wendet sich dann gegen die letzten Ausführungen des Reichskanzlers am Sonnabend bezüglich der Lage der Seestädte, speciell Danzigs, und weist nach, daß der amtliche Bericht des **Handels-Archivs, welches im Ministerium redigirt wird, über den Handel- und Seeverkehr von Danzig gerade das Gegentheil von dem veröffentlicht habe, was der Reichskanzler mittheilte.** Aus dem Berichte des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Danzig, welchen Redner verliest (und welcher nachstehend im Wortlaut folgt), weist derselbe nach, daß der Export von Danzig ganz erheblich zurückgegangen sei; notorisch sei es, daß kein Erwerbszweig so sehr darniederliege, wie die Rhederei an der Ostsee. Es sei wunderbar, wie der preußische Handelsminister das Gegentheil behaupte. Unsere Rheder aber seien zu stolz, um hier die Landwirthschaft um Unterstützung zu bitten. (Fürst Bismarck tritt in den Saal.) Ueber den Nothstand der Landwirthschaft habe er sich früher bereits ausgesprochen, er würde viel lieber zu der Nothstandsvorlage seine Zustimmung geben als zu dieser Zollvorlage. Der Reichskanzler werde ihm wieder antworten, wie neulich dem Abg. Bamberger, daß er nichts neues gesagt habe. Das ist so möglich, aber ihm komme es darauf an, die Wahrheit zu Tage zu fördern; da könne er sich keiner Variationen bedienen. Er sage nicht, wie der Herr Reichskanzler, im Laufe von zwei Jahren seine Ansicht mehrmals ändern und dann sagen: soll ich denn nichts lernen? Es sei heute noch das Einmaleins sicher. Uns werden Sie nicht überzeugen, daß der Brodzoll (Ruf: Blutzoll) nicht zu Gunsten der wohlhabenden Klassen die ärmsten Schichten der Bevölkerung trifft. (Beifall links, Zischen rechts.)

Fürst Bismarck wendet sich sehr erregt in längerer Rede fast ausschließlich gegen den Abg. Rickert. Er sagt, derselbe halte nur seine früheren Reden, sondern auch Redners, des Reichskanzlers, Reden noch einmal. Was Rickert Geschichte nenne, sei unwahre, tendenziöse Entstellung der Weltgeschichte. Der Reichskanzler sagt dann weiter dem Bauernstande diese freundliche Worte, der gleiches Interesse mit den Großgrundbesitzern hätte. Einen Unterschied gebe es nicht mehr: der Bauer sei Gutsbesitzer, der Gutsbesitzer ein großer Bauer. Er spricht von einer „hetzerischen Minorität", welche die Majorität sprengen wolle. Er habe immer nach dem Besten für das Volk gestrebt, das sei nicht immer dasselbe. Als einer seiner größten Verdienste rechne er sich die Einführung des gemäßigten Schutzzollsystems an, wodurch er das Vaterland vor der Entkräftung, Anämie und wirthschaftlichen Zusammenbruch gerettet habe. Jetzt sei nur die Landwirthschaft in einer traurigen Lage, weil die Zölle für sie zu niedrig bemessen worden. Die Zahlen, die er über die Hebung von Danzigs Handel gegeben, seien amtlich unwidersprechlich, er könne noch mehr geben, die dasselbe sagen. Er liest auch noch welche vor. Ueber das Jahr 1884 konnten noch keine begründeten Angaben vorliegen. Er halte die Autorität seines amtlichen Materials dem des Abg. Rickert gegenüber. Der Reichstag werde ihm Glauben schenken. Immer den Großgrundbesitz als Zielscheibe nehmen, sei socialistische Hetze. Es gehöre zu parlamentarischen Taktik, Zwist zu säen. Im innersten der Kammer Ihres Herzens werden Sie doch wünschen, daß einzelne Arbeiterunruhen und Verstimmungen in Arbeiterkreisen stattfänden (Lebhafte Unruhe links. Rufe: Unerhört! Beifall rechts). Sie würden es gern sehen, wenn in Danzig, ich glaube, sie heißen „Bokes", wenn die einen kleinen Lärm machten. Sie würden dann sagen können: „Seht, wir haben das vorausgesagt, das Volk wird den Blutzoll nicht ertragen". (Lärm links, Beifall rechts.) Sie weisen zwar den Verdacht weit von sich, aber eine Probe hätten Sie doch wohl gern und würden eine verschämte Freude darüber haben. In die Kammer Ihres Herzens kann ich ja nicht hinabsteigen, aber das Gegentheil meiner Ansicht läßt sich für Ihnen auch nicht beweisen. (Stürmischer Beifall rechts. Große Unruhe und lang anhaltendes Zischen links.)

Abg. Schelbert (Centr.) hält eine Predigt nach Art des Abraham a Santa Clara für die Schutzzölle und erzielt viel Heiterkeit und großen Beifall bei den Centrumsleuten.

Es wird sodann Schluß der Debatte beantragt.

Abg. Richter protestirt, daß man der Linken, nachdem sie so schwer von dem Reichskanzler angegriffen sei, die Erwiderung abschneiden wolle. Der Reichskanzler habe selber „Schluß" gerufen, das sei unerhört. Er beantrage namentliche Abstimmung über den Schlußantrag.

Abg. Meyer-Jena (nat.-lib.) erklärt, die Nationalliberalen würden gegen den Schluß stimmen. Der Schlußantrag wird darauf zurückgezogen.

Abg. Richter: Vieles, was der Reichskanzler sage, würde ein gewöhnlicher Redner gar nicht aussprechen, ohne an seiner Autorität Schaden zu leiden. Redner weist den Vorwurf der Hetze zurück. Der Reichskanzler hetze selber das Land gegen Redners Partei auf. Wenn der Herr Reichskanzler uns unterschiebt, daß wir einen kleinen Putsch gern sehen, so sage ich: Man sucht keinen hinter dem Busch, wenn man nicht selbst dahinter gesteckt hat. (Lärm rechts.) Was würde der Herr Reichskanzler sagen, wenn wir ihm derartiges unterschöben! Ich stelle diese Hypothese nur auf, damit der Herr Reichskanzler sieht, wie häßlich das wirkt. Was kann es aufregenderes geben, als was der Herr Reichskanzler hier bei Besprechung der Berliner Miethssteuer über über diese Steuer und die Armen-Verwaltung Berlins gesagt hat, Worte, die nebenbei noch sofort widerlegt worden sind? Was würde der Herr Reichskanzler sagen, wenn wir ihm untergeschoben hätten, er wollte einen Putsch erregen? (Unruhe rechts.) In unseren Augen ist der Getreidezoll ein Unrecht gegen die armen Leute, eine Vergewaltigung der wirthschaftlich Schwachen, wenn auch in gesetzlicher Form, und wir haben die Pflicht, die Monarchie und das Land davor zu schützen (Unruhe rechts, Beifall links.)

Jetzt wird der Schlußantrag angenommen.

Bei den folgenden persönlichen Bemerkungen sagt Abg. Rickert: Der Reichskanzler hat in einer in diesem Parlament gradezu unerhörten und beispiellosen Weise mich persönlich angegriffen. Die Majorität hat mir durch den Schluß der Debatte die Möglichkeit genommen, auf diese Angriffe zu antworten. Ich würde es sachlich thun und es ablehnen, in dem Tone ihm zu antworten, wie er mich angegriffen hat. Die Thatsachen, welche ich vorgebracht habe, hat der Reichskanzler nicht gehört, da er anfangs nicht anwesend war. Sie entstammten einer Mittheilung des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Danzig. — Die weiteren Ausführungen des Abgeordneten unterbricht der Präsident mit der Bemerkung, daß sie nicht persönlich seien.

Die von dem Abg. Rickert bei seiner Rede verlesene, an den Reichstagsabgeordneten für Danzig, Hrn. Schrader, am 15. Februar gerichtete

Darstellung des Vorsteheramts der Danziger Kaufmannschaft

bezüglich der Danzig betreffenden Ausführungen des Reichskanzlers vom vergangenen Sonnabend ist ihrem Wortlaute nach folgende:

Nach der Aeußerung des k. preuß. Staatsministers Herrn Dr. Lucius in der Reichstagssitzung am 10. d. M. (Sten. Bericht S. 1178) sowie nach den Ausführungen des Hrn. Reichskanzlers in der gestrigen Sitzung des Reichstages — über welche uns vorläufig nur der Zeitungsbericht in Nr. 108 der „National-Ztg." vorliegt — wird seitens der hohen Reichsregierung angenommen, daß der Handel und die Schifffahrt Danzigs sich dermalen nicht nur nicht in einer rückläufigen Bewegung befinden, sondern daß vielmehr unter der Herrschaft des Zolltarifes vom Jahre 1879 ein erfreulicher Aufschwung eingetreten sei.

Wir können es unsererseits natürlich nur lebhaft bedauern, daß diese günstige Meinung von der wirthschaftlichen Lage unseres Platzes in den thatsächlichen Verhältnissen leider **nicht begründet ist.** Wir würden, wenn in der That ein Aufschwung der Erwerbs- und Arbeitsverhältnisse in Danzig eingetreten wäre, keinen Augenblick Anstand nehmen dies anzuerkennen, zumal für den **commerciellen Credit** eines Handelsplatzes eine ungünstig gefärbte Vorstellung seiner Handels- und Verkehrs-Verhältnisse keineswegs vortheilhaft ist. Der Rückgang unseres Export- und Transithandels — der sich leider nicht wegleugnen läßt — erschwert uns u. a. in sehr merkbarer Weise diejenigen Bemühungen, welche darauf gerichtet sind, die Verkehrsbeziehungen Danzigs zu erweitern und neue Zufuhren heranzuziehen. — —

Wie aus der beigefügten Zusammenstellung hervorgeht, ist das Jahr 1884 für unseren Platz, und zwar insbesondere für seine beiden größten Exportbranchen, den Getreide- und den Holzhandel, ein überaus ungünstiges gewesen. Die **beladen** ausgegangenen Schiffe haben ihrer Tonnage nach gegen die beiden Vorjahre **um 20 bezw. 19 Proc. abgenommen;** und die Abnahme würde noch größer gewesen sein, wenn nicht in einem einzigen Artikel der Export zugenommen hätte. Dieser Artikel ist der **Zucker,** von welchem 1884: 81 995 Tonnen (à 1000 Kilogr.) gegen 53 944 Tonnen im Jahre 1883 und 30 309 Tonnen im Jahre 1882 seewärts verladen worden sind. Daß aber trotz des größeren zum Export gelangten Quantums von einem **Aufschwunge** speciell des Zuckergeschäftes leider nicht die Rede sein kann, bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Erwähnung.

In unseren **Getreideverschiffungen** ist 1884 gegen die beiden Vorjahre 1883 und 1882 ein **Rückgang um 58 bezw. 66⅔ Proc.** eingetreten, — bei der **Holzzufuhr** eine **Abnahme um fast 27,** beim **Holzexport** um **20½ Proc.**

Die ungünstige Lage unseres Handels und unserer Schifffahrt wird übrigens auch constatirt in denjenigen Berichten, welche das **Reichsamt des Innern im „Deutschen Handels-Archiv"** Jahrgang 1884, Juni-Heft S. 363 — September-Heft S. 498 und Dezember-Heft S. 795 — veröffentlicht hat. Wir glauben auf diese amtlichen Berichte, deren Ursprung uns nicht bekannt ist, **an denen wir aber jedenfalls unbetheiligt sind,** noch besonders aufmerksam machen zu sollen. Es heißt dort u. a. in dem Berichte vom Juli v. J. (D. H.-A. S. 498):

„Wie in dem ersten Viertel dieses Jahres, so waren auch im verflossenen Quartal **die Verhältnisse dem hiesigen Handel recht ungünstig.**

„In Folge der qualitativ und quantitativ gleich schlecht ausgefallenen letzten Ernte fehlte es an exportabelem Getreide, und auch die Lage des Holzmarktes verschlechterte sich von Monat zu Monat.

„England, welches früher stets fichtene Balken und Mauerlatten in großen Posten von hier bezogen hat, **ersetzt dieselben seit geraumer Zeit in immer steigendem Umfange für den Hochbau durch schwedische und russische Dielen, neuerdings auch für den Wasserbau, besonders für Pfahlconstructionen bei Kai-Anlagen, versuchsweise durch das weniger dauerhafte, dafür aber sehr viel billigere Pitchpineholz der nordamerikanischen Südstaaten,** und von dem Ergebnisse dieser letzteren Probe wird es abhängen, **ob das hiesige Holzgeschäft jemals seine frühere Ausdehnung wiedererlangt.**

„**Da diese beiden Geschäftszweige den Danziger Lokalverkehr vollständig beherrschen, ist hiermit auch die Lage dieses Platzes im Großen und Ganzen bezeichnet.**"

u. s. w., u. s. w.

Ferner heißt es in dem Berichte vom Oktober v. J. (Seite 795 des Deutschen Handels-Archivs):

„**Die große Stille im hiesigen Handelsverkehr während des ersten Halbjahres übertrug sich auch auf das letztverflossene Quartal,** und erst nach der neuen Ernte, im Monat September, zeigte sich etwas regeres Leben.

„Die rückgängige Preisbewegung im **Holzgeschäft** hielt auch während des abgelaufenen Quartals an und nur einzelne Holzgattungen waren davon verschont. **Die Hoffnungen auf ein regeres Herbstgeschäft nach der großen Stille während des Sommers erfüllten sich nicht,** da unsere Hauptabsatzmärkte sich dem hiesigen Angebot gegenüber meistens ablehnend verhielten."

u. s. w., u. s. w.

„Der **Frachtenmarkt** verharrte in der bisherigen Leblosigkeit und Gedrücktheit. Die hier angelangten Segelschiffe wurden zum großen Theil aufgelegt."

u. s. w., u. s. w.

Die vorstehend citirten und vorzugsweise abgeschriebenen Berichte des im Reichsamt des Innern herausgegebenen deutschen Handels-Archivs bestätigen lediglich, was jedem mit den hiesigen Geschäftsverhältnissen Vertrauten außer Frage steht, **daß der Handel und die Schifffahrt Danzigs und alle von denselben abhängigen Arbeits- und Erwerbsverhältnisse dermalen schwer darniederliegen, und daß daher dieser deutsche Hafenplatz gegen neue Erschwerungen seines Verkehrs durch erhöhte Getreide- und Holzzölle wenig widerstandsfähig ist.**

Diejenigen Zahlen, welche der Herr Reichskanzler in der gestrigen Sitzung des Reichstages zum Beweise dafür vorgetragen hat, daß der Handel Danzigs unter dem Zolltarife vom 15. Juli 1879 gestiegen sei, **find an-**

Ein blaues Wunder.

Von P. van Griesholm.

Thörichtes Mädchen, Du weinest, weil
Dich Dein Liebster betrogen
Und Du glaubst nun mit Recht namenlos
elend zu sein?
Ei, so trock'ne die Thräne und zeige
dem bösen Gesellen,
Daß er nimmer vermag, Unglück noch
Glück Dir zu sein.
Hebe das Auge empor, es giebt so vieles
zu schaffen!
Dort mit thätiger Hand, hier mit liebreichem Wort.
Bald, dies kann ich Dir schwören, wirst
Du mir selber es sagen:
„Stets ist glücklich die Frau, die zu
beglücken vermag!"

Es war am 21. Juli des Jahres 1870. Das Bataillon des Städtchen R—burg rüstete zum Ausmarsch und Lieutenant Walden begab sich nach der Wohnung seines Vorgesetzten, des Major Thielo, um von dessen Tochter Abschied zu nehmen. Sie hatten vieles mit einander gemein; die Jugend, ein gutes Herz, einen klaren Kopf, geistige Interessen und ein irdisches Vermögen, das in demselben Maße zusammenschmolz, als ihre Liebe an Kraft und Innigkeit zunahm. Wahrlich, ein seltener Fall in diesem Zeitalter des krassesten Realismus, wo die Zeitungen von Heirathsannoncen wimmeln und sich geschäftlich Zahl mit Zahl verbindet.

Ich schwärme durchaus nicht für eine überschwängliche Liebe, auch nicht für jene nach Cäsar's bekanntem Wort: „Ich kam, sah und siegte", aber ich schwärme für die Liebe, die etwas anderes liebt als ein schönes Gesicht und eine reizende Erscheinung, die länger dauert als Jugend, Schönheit und Reichthum und noch hell aus den Augen strahlt, wenn die silberne Myrthe das graue Haar schmückt. Auch bei Walden und Elisabeth war es nicht eine Liebe auf den ersten Blick gewesen. Sie hatten über Jahr und Tag verkehrt, ehe sie merkten, daß aus dem anfänglichen Interesse sich nach und nach die Liebe entwickelt hatte.

Die in ihren Kreisen herrschende Etikette, die der Tochter des Majors Mal für Mal Lieutenant Walden als Tischherrn bei den unvermeidlichen Diners, Thees und Soupers bestimmte, war die Ehevermittlerin gewesen, wenn von einer solchen die Rede sein kann bei einem Paar, das sich liebt, aber nicht an eine Vereinigung denkt.

Die vielen geselligen Vergnügungen, deren Einförmigkeit früher so ermüdend auf Elisabeth gewirkt hatte, waren für sie seit Waldens Bekanntschaft ein erfrischender Quell, indem sie nur zu gern des Geliebten Antlitz erblickte. Da er sie weder beim Tanz noch in der Unterhaltung mehr auszeichnete, als es die Höflichkeit gestattet, so genoß Elisabeth dies Vergnügen ohne jeden bittern Beigeschmack. Die Tage, in denen sie einander nicht sahen, dünkten ihnen unendlich lang, aber wenn sie in der nächsten Gesellschaft wieder Arm in Arm der Tafel zuschritten, glaubten sie nicht getrennt gewesen zu sein, setzten die Unterhaltung da fort, wo sie das letzte Mal gestört worden waren.

Wohin sollte das führen? Walden fragte sich dieses oft und bemühte sich dann beim nächsten Zusammensein gleichgiltiger zu scheinen und jedes Wort zu unterdrücken, welches ein tieferes Interesse bekundet. Aber wenn er sich Elisabeth nahte und das freudige Aufleuchten ihrer Augen wahrnahm, dann waren die guten Vorsätze vergessen, und Jeder gab sich dem Zauber des Augenblicks hin, ohne den schwarzen Schleier zu bemerken, den die Zukunft warnend zu ihnen herüber wehen ließ.

Elisabeth hatte keine Mutter mehr, die sie auf die Gefahr dieses anscheinend harmlosen Umganges aufmerksam gemacht hätte. Der Major hatte seine Gattin verloren, als Elisabeth noch ein Kind war, und so mußte sie von ihrem fünfzehnten Jahre an den ganzen Haushalt leiten. Der Vater verlangte hierin militärische Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit, ohne seiner jungen Tochter bei der Ausübung ihrer schweren Pflichten rathend zur Seite zu stehen. Sie mußte Alles nach eigenem Ermessen einrichten und da sie gescheut und über ihre Jahre hinaus verständig war, traf sie meist das Richtige und gab selbst den besten Freunden selten Veranlassung zu einem kleinen Tadel.

So kam es, daß aus dem starkwillig beanlagten Kinde ein energisches Mädchen wurde, das sich gewöhnt hatte, seinen Willen erfüllt und seine Meinung als die richtige anerkannt zu sehen.

Elisabeth wünschte nur, daß es immer so bleiben möchte, während Walden mit aller Macht dahin strebte, diesem Hangen und Bangen ein Ende zu machen. Er wußte, daß die beiderseitigen Vermögensverhältnisse keine Vereinigung gestatteten und da er weder in Europa noch Amerika einen reichen Erbonkel besaß, faßte er nach qualvollem Ringen einen heroischen Entschluß und kam Anfang Juli um seine Versetzung ein, nicht ahnend, welch eine großartige Versetzung dem ganzen deutschen Heere bevorstand.

Als nun die Kriegserklärung wie ein zündender Strahl herniederfuhr und alles in Flammen der Begeisterung aufloderte, da waren alle die kleinlichen Besorgnisse und Rücksichten wie fortgeweht aus der Seele der Menschen. Todfeinde versöhnten sich und Liebende, die sich nicht getraut, einander in die Augen zu sehen, schlossen einen Bund fürs Leben, — als es in den Tod ging.

So war es auch mit Walden und Elisabeth. Als am 16. Juli Walden die Depesche zur Mobilmachung dem Major überbrachte und dieser in das Nebenzimmer ging, um eine Drahtantwort aufzusetzen, da fand er nach wenigen Minuten seine Tochter als Waldens Braut vor und gab ihnen seinen Segen, trotzdem er nicht wußte, wer ihnen das Brod liefern sollte.

Vier Tage war Elisabeth Braut. Niemand wußte es außer den Dreien, und am fünften Tage zog der Vater und der Geliebte in den Krieg.

Sie liebte ihn, deßhalb wollte sie ihm den Abschied so leicht wie möglich machen. Sie hatte keine Thränen mehr, die ganze Nacht waren sie auf ihr heißes Kissen getropft. Als die ersten Sonnenstrahlen in ihr Zimmer drangen, war sie aufgestanden, hatte die brennenden Augen gekühlt und dann an den Geliebten einen Abschiedsbrief geschrieben, denn sie wußte, daß sie später kein Wort für ihn haben würde.

Sie glaubte, ihr Herz wäre schon gestorben, als sie von dem geliebten Vater Abschied genommen, und nun — thränen- und wortlos stand sie vor Walden, während sich ihre dunkelen Augen in unsagbarem Weh auf sein Antlitz hefteten.

Walden wollte ihre Hand ergreifen, da schlang sie die Arme um seinen Hals und barg ihr Gesicht an seiner Brust. Es war still im Zimmer. Wie rückte der Zeiger der kleinen Stutzuhr so grausam schnell weiter!

„Mein Liebling", sagte er — und seine Stimme klang rauh und tonlos — „willst Du mich fahnenflüchtig machen?"

Ihre Hände lösten sich und ihre Arme glitten schwer herunter.

„Mein Liebling", sagte er wieder, ihre kalten Hände in die seinen nehmend — und es gelang ihm seiner Stimme Festigkeit zu geben — „was mich auch trifft, es kann nur zu meinem Glücke dienen. Das Schönste, was es auf Erden giebt, die Liebe eines edlen Weibes, hast Du mir geschenkt. Bleibe ich auf dem Felde der Ehren, so trifft mich der schönste Tod; werde ich verwundet, so pflegst Du mich gesund; — bleibe ich verschont, dann komme ich als Hauptmann wieder und dann trennt uns nichts, nichts mehr."

Sie fiel ihm wieder um den Hals, preßte ihn voller Angst so fest an ihr Herz, als könnte ihn keine Macht der Erde ihr entreißen.

Da schlug die Uhr. Er löste sanft ihre festumschlungenen Hände und drückte sie an seine Lippen; er umfing ihre bebende Gestalt, er küßte ihren Mund und stürmte hinaus — seinem Glück entgegen.

Hell strahlt die Sonne und blitzt auf den Helmen und der blanken Uniform der hinausziehenden Krieger. Aber der stolze, schöne Zug lockt kein Lächeln auf die thränenüberströmten Gesichter der Nachschauenden. Wie schwer ist das Scheiden bei der Ungewißheit des Nimmerwiedersehens! Selbst dem graubärtigen Trompeter rinnt eine Thräne auf das blanke Metall, während er mit seinen Kameraden im flotten Marschtempo bläst: „Muß i denn, muß i denn aus dem Städtle 'naus und Du, mein Schatz, bleibst hier". (Forts. folgt.)

scheinend unseren eigenen Jahresberichten über Danzigs Handel, Gewerbe und Schiffahrt entnommen. Diese Zahlen bedürfen indeß zu ihrem Verständnisse in mehrfacher Hinsicht einer näheren Erläuterung, wie sie dieselbe in dem Zusammenhange des Inhaltes unseres Jahresberichts seiner Zeit auch gefunden haben.

Nach dem uns vorliegenden Zeitungsberichte hat der Herr Reichskanzler zunächst einige Zahlen vorgetragen aus der Zusammenstellung der in den Jahren 1860 bis 1883 ein- und ausgegangenen Schiffe, welche auf Seite 53 unseres beigefügten Jahresberichts für 1883 abgedruckt ist. Diese Zusammenstellung hat indeß den erheblichen Mangel, daß in derselben die **Zahl und Tonnage der leer oder in Ballast ein- und ausgegangenen Schiffe sowie derjenigen Schiffe, welche unseren Hafen lediglich für Nothhafen angelaufen haben**, mit enthalten ist. Was das aber bedeutet, ergiebt die beigefügte Zusammenstellung des Schiffsverkehrs für die drei letzten Jahre. Sodann bleibt zu berücksichtigen, daß in der Zeit von 1877 bis 1883 in den Importzahlen u. a. eine bedeutend gestiegene **Spedition** englischen Roheisens für das große Pragaer Walzwerk, in den Ausfuhrzahlen andererseits der ebenfalls rasch gestiegene **Rohzucker-Export** einbegriffen sind. Diese Zahlen betrugen:

	a. für Roheisen:	b. für Zucker:
1877:	13 120 Tonnen	
1878:	19 167 "	737 Tonnen
1879:	31 267 "	1 208 "
1880:	37 125 "	4 842 "
1881:	54 521 "	10 790 "
1882:	53 062 "	30 309 "
1883:	72 035 "	53 916 "
1884:	73 368 "	81 995 "

Die vom Herrn Reichskanzler citirten Zahlen über den **gesammten Hafenverkehr** können so ohne weiteres als Maßstab für die Entwicklung unseres Handels und unserer Schiffahrt nicht benutzt werden.

Was nun speciell den **Umfang des Getreide- und Holzgeschäftes** betrifft, so läßt sich aus einem Vergleiche der Zahlen vor und nach dem gegenwärtigen Zolltarife ein Rückgang nicht herleiten.

Dieser Vergleich kann hinsichtlich des Getreideverkehrs füglich erst mit dem Jahre 1878, allenfalls mit dem Jahre 1877, beginnen, da erst durch die in den letzten Monaten des Jahres 1877 erfolgte Eröffnung der **Eisenbahnroute Marienburg-Mlawa-Prag-Kowel** unser Platz wieder in die Beziehungen hineingelangte, welche er vordem mit Hilfe der Wasserstraße der Weichsel beherrscht hatte, die ihm aber durch die Entwicklung des südöstlich-russischen Eisenbahnnetzes vorübergehend verloren gegangen waren. Es ergeben sich nun **für den Getreideverkehr** die folgenden Zahlen:

	a. Zufuhr einschl. des Bestandes vom Vorjahre To.	b. Verschiffungen To.
1877:	332 132	227 378
1878:	417 976	309 335
1879:	400 750	279 940
	1 150 858	816 651
d. i. im Jahresdurchschnitt	383 619	272 217
1880:	236 193	144 538
1881:	259 170	163 445
1882:	411 196	311 250
1883:	340 474	245 969
1884:	(noch nicht festgestellt)	102 703
		967 920
d. i. im Jahresdurchschnitt		193 584

d. h. unser Getreideexport seewärts ist im Durchschnitt der Jahre 1880 bis 1884 auf 193 584 Tonnen zurückgegangen gegen durchschnittlich 272 217 Tonnen in den drei Vorjahren 1877/79.

Mit dieser Bewegung vergleiche man die gleichzeitige bedeutende Entwicklung der russischen Exporthäfen, namentlich Libaus, Rigas, **mit welchen Danzig und Königsberg allerdings in weiten Gebieten um den Export der russischen Getreideproduction hart concurriren!**

Indem wir uns vorbehalten, auf die unglückliche Gefahr, mit welcher derselbe durch die projectirten Holzzölle bedroht wird, ausführlich zurückzukommen, bemerken wir wegen der in der Rede des Herrn Reichskanzlers citirten **Dividenden der Danziger Privat-Actien-Bank**, daß allerdings für das Jahr 1877 eine Dividende nicht gezahlt worden ist, weil **das Institut** bei der **Lauenburger Creditgesellschaft einen Verlust von circa 300 000 Mark** hatte. Für die drei Vorjahre betrug die Dividende 1874: 6⅓%, 1875: 7⅔% und 1876: 7½%; dagegen in den Jahren nach 1877: i. J. 1878: 5,2%, 1879: 5⅔%, 1880: 5,5%, 1881: 5,5%, 1882: 6,67%, 1883: 9%. Daß auch aus den Verhältnissen des Danziger Bankgeschäftes auf einen Aufschwung unseres Handels nicht geschlossen werden kann, ergiebt sich aus einer beigefügten Zusammenstellung.

Wenn schließlich — so sprechen wir zu vorliegender Zeitungsbericht richtig referirt — der Herr Reichskanzler in seiner gestrigen Rede auf die glückliche Danziger Rhederei verwiesen hat, so ist darauf zu bemerken, daß unsere Rhederei, wenigstens was den zahlreichen Segelschiffe betrifft, sich in so traurigen Verhältnissen befindet, wie vielleicht kein anderer Erwerbszweig im ganzen Vaterlande. Es wird das u. a. dadurch illustrirt, daß neuerdings an unserer Börse ½ und ⅓ Antheil in gut erhaltenen Segelschiffen, von welchen eins noch erste Klasse bei Veritas hat, für zusammen 100 M., d. i. kaum ein Procent ihres ursprünglichen Anlagewerthes, meistbietend verkauft worden sind.

Da wir bei der derzeitigen Sachlage nicht mehr Zeit haben, in dieser Angelegenheit an den Herrn Reichskanzler selber zu berichten, so stellen wir Einer Hochwohlgeboren ergebenst anheim, von den vorstehenden Bemerkungen in der Berathung des Reichstages geeigneten Gebrauch machen zu wollen.

Von Danzig (Neufahrwasser) sind **seewärts ausgegangen:**

		Schiffs-To. à 1000 Kg.
1884:	909 Dampfer von zusammen	592 096
	896 Segelschiffe "	203 969
	zus. 1805 Schiffe von zusammen	796 065 To.
1883:	1083 Dampfer . . .	644 586 To.
	980 Segelschiffe . . .	231 078 "
	2063 Schiffe	875 664 To.
1882:	909 Dampfer . . .	512 761 To.
	1171 Segelschiffe . . .	273 790 "
	2080 Schiffe	786 551 To.

Von diesen Schiffen sind indeß — abgesehen von den lediglich für Nothhafen eingelaufenen (38 i. J. 1884, 34 i. J. 1883 und 35 i. J. 1882) —

leer oder in Ballast ausgegangen:

		Schiffstonnen
1884:	357 Schiffe mit zusammen	225 944
1883:	226 " " "	163 266
1882:	120 " " "	84 133

nach deren Abzug sich ein Ausgang ergiebt **von:**

1884: 1448 beladenen Seeschiffen (**einschl.** 38 Nothhäfenern) mit 570 021 To.
1883: 1837 beladenen Seeschiffen (**einschl.** 34 Nothhäfenern) mit 712 398 To.
1882: 1960 beladenen Seeschiffen (**einschl.** 35 Nothhäfenern) mit 702 418 To.

d. i. im letztvergangenen Jahre gegen die beiden Vorjahre eine **Abnahme des Waarenexports** um 20 bezw. 19 Procent!

Dieser erhebliche Ausfall im Waarenexport resultirt speciell aus dem bedeutenden Rückgange der beiden größten Branchen des Danziger Exportgeschäftes, **des Getreide- und des Holzhandels:**

1. Getreidehandel.

Nach den Nachweisungen des kgl. Haupt-Zollamts zu Danzig wurden **seewärts verladen** (Tonnen à 1000 Kg.):

	1884: Tonnen	1883: Tonnen	1882: Tonnen
Weizen	73 150	164 960	196 149
Roggen	16 220	42 740	65 732
Gerste	7 637	19 422	25 157
Hafer	646	3 231	3 272
Hülsenfrüchte . . .	2 481	11 437	12 726
Mais	—	199	703
Buchweizen . . .	30	22	108
Raps und Rübsaat	2 382	3 298	6 843
Leinsaat	182	652	647
Senfsaat	5	30	37
zusammen	102 733	245 991	311 374
in Schiffsladungen	265	707	805

Es sind das 442 Schiffsladungen und 143 258 To. **weniger als 1883** und 540 Schiffsladungen und 208 641 Tonnen **weniger als 1882**, der Menge nach eine **Abnahme des Getreideexports** seewärts gegen die beiden Vorjahre 1883 und 1882 **um 58 bezw. 66⅔ Proc.**

Wie aus der Zusammenstellung auf Seite 7 des beigefügten Jahresberichts hervorgeht, sind die Getreideverschiffungen Danzigs in den 25 Jahren seit 1860 **noch in keinem Jahre so gering gewesen als i. J. 1884.**

2. Holzhandel.

Die Weichsel herab nach Danzig kamen:

1884: 563 große Weichseltraften mit ca. 364 250 Festmetern im Werthe von ca. 8 676 000 M.
1883: 848 große Weichseltraften mit ca. 505 300 Festmetern im Werthe von ca. 15 158 000 M.
1882: 1036 große Weichseltraften mit ca. 436 300 Festmetern im Werthe von ca. 13 435 000 M.

Seewärts verladen sind laut Nachweisung des königl. Hauptzollamtes:

1884: 350 360 Festmeter in 719 Schiffsladungen
1883: 440 903 Festmeter in 870 Schiffsladungen
1882: 422 452 Festmeter in 919 Schiffsladungen.

Es ist das eine **Abnahme der Holzzufuhr um 27,9 und des Holz-Exportes um 20,5 Procent.**

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

London, 16. Febr. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, wäre der Bau einer Eisenbahn von Suakin nach Berber von der englischen Regierung nunmehr endgiltig beschlossen und würde mit den bezüglichen Arbeiten sofort begonnen werden.

Rom, 16. Februar. Der Cardinal Chigi ist gestorben.

Aden, 15. Februar. (Telegramm der „Agenzia Stefani".) Nach den Nachrichten, welche ein soeben aus Zeilah eingetroffener britischer Dampfer überbringt, stellen sich die Gerüchte von dem Ausbruch eines Aufstands in Harrar als unbegründet heraus.

Deutschland.

△ **Berlin,** 16. Febr. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf, betreffend den Schutz des zur Anfertigung von Reichskassenscheinen verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung, zugestellt. Der Entwurf lautet:

§ 1. Papier, welches dem zur Herstellung von Reichskassenscheinen verwendeten, durch äußere Merkmale erkennbar gemachten Papier hinsichtlich dieser Merkmale gleicht oder so ähnlich ist, daß die Verschiedenheit nur durch Anwendung besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen werden kann, darf, nachdem die Merkmale in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 30. April 1874 betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen öffentlich bekannt gemacht worden sind, ohne Erlaubniß des Reichskanzlers oder einer von demselben zur Ertheilung der Erlaubniß ermächtigten Behörde weder angefertigt oder aus dem Auslande eingeführt noch verkauft, feilgehalten oder sonst in Verkehr gebracht werden. § 2. Wer den Bestimmungen im § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. Neben dieser Strafe ist auf Einziehung des Papiers zu erkennen, ohne Unterschied, ob dasselbe dem Verurtheilten gehört oder nicht. § 3. Auf die Einziehung des Papiers ist auch zu erkennen, wenn die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht stattfindet."

In der Begründung wird hauptsächlich betont, daß zum Zweck der erhöhten Sicherheit gegen Fälschungen der neuen Reichskassenscheine ein strafrechtlicher Schutz des zu diesen Scheinen verwendeten Papiers angezeigt erscheine. Im übrigen wird auf das bestehende Strafverfahren in anderen Ländern hingewiesen.

* Dem Bundesrathe ist eine Uebersicht der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1884 zur Kenntnißnahme vorgelegt worden. Wir entnehmen derselben das Folgende:

Von Civilsachen sind anhängig gemacht worden 2103. Von den ergangenen Urtheilen lauten auf Zurückweisung der Sache in die frühere Instanz 359 und Entscheidung in der Sache selbst 128, auf Zurückweisung oder Verwerfung der Revision 1328. Mündliche Verhandlungen fanden statt 1835. — An Strafsachen waren überjährige 352, diesjährige 3271, zusammen 3623; davon sind erledigt durch Urtheil 2918, überhaupt 3371; unerledigt überhaupt 352. Die Zahl der Hauptverhandlungen betrug 2918. Urtheile auf Revisionen gegen Urtheile der Schwurgerichte ergingen 196, gegen Urtheile der Strafkammern 2722; eine Verwerfung der Revision erfolgte in 2100 Fällen. Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Concursverfahren wurden 669 anhängig gemacht. Davon wurden erledigt ohne Entscheidung 15, durch Entscheidung und zwar für begründet erklärt 90, für unbegründet erklärt 543. Die Reichsanwaltschaft hatte zu bearbeiten 3276 Strafsachen, 14 Disciplinarsachen, 29 Ehrengerichtssachen gegen Rechtsanwälte, 77 Ehesachen u. s. w.; Vortragsstücke überhaupt 4768. Verhandlungen haben stattgefunden 2967, davon in Strafsachen 2922.

* Bezüglich der **deutschen Annexionen am Dubrekaflusse** in Westafrika heißt es in einem am 15. veröffentlichten Brief in dem Pariser „Temps": „Die von dem Commandanten der deutschen Corvette „Ariadne" an verschiedenen Punkten zwischen dem Rio Pongo und Dubreka abgeschlossenen Verträge haben im Senegal die lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Die von Deutschland erhobenen Ansprüche sind durchaus unbegründet. Die in Taboria, an der Mündung des Rio Pongo, aufgepflanzte deutsche Fahne befindet sich beispielsweise in Kanonenschußweite von dem französischen Posten von Boffa. Das gesammte Terrain, von welchem Deutschland Besitz ergriffen habe, gehöre in Folge der mit den Königen von Rio Pongo, Bramaga und Dubreka von Frankreich abgeschlossenen Verträge unter die Oberhoheit des letzteren. Der Commandant der „Ariadne" habe nur mit den den gedachten Königen unterstehenden Chefs verhandelt."

* Ein hiesiger officiöser Berichterstatter des „Hamb. Corr." schreibt: „Herr v. Normann, der preußische Gesandte in Oldenburg und Braunschweig, welcher jüngst längere Zeit in Braunschweig verweilte, ist in Berlin eingetroffen. Man bringt sein Kommen mit der anscheinend jetzt wieder in Fluß gekommenen Frage der **braunschweigischen Erbfolge** in Verbindung. Die Nothwendigkeit der Wahl eines Regenten aus den Kreisen der nicht regierenden Mitglieder der deutschen Fürstenhäuser welche nach dem Regentschaftsgesetz innerhalb eines Jahres nach der Thronerledigung zu erfolgen hat, rückt näher, da keinerlei Bürgschaft existirt, daß der muthmaßlich rechtmäßige Thronerbe die Regierung wird übernehmen können. Die Herreise des Herrn v. Normann, welcher lange Jahre am kronprinzlichen Hofe als persona gratissima die das höchste Vertrauen erheischende Stellung bekleidete, dürfte erfolgt sein, um dem leitenden Staatsmann über seine Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse persönlich Bericht zu erstatten."

* Der vierte **Congreß für innere Medicin** findet vom 8. bis 11. April 1885 zu Wiesbaden statt. Das Präsidium desselben übernimmt Hr. v. Frerichs (Berlin). Folgende Themata sollen zur Verhandlung kommen:

Am ersten Sitzungstage, Mittwoch den 8. April: Ueber die Behandlung der Fettleibigkeit (Corpulenz); Referent: Herr Ebstein (Göttingen); Correferent: Herr Henneberg (Göttingen). Am zweiten Sitzungstage, Donnerstag den 9. April: Ueber Bronchialasthma; Referenten: Herr Curschmann (Hamburg) und Herr Riegel (Gießen). Am dritten Sitzungstage, Freitag den 10. April: Ueber Antipyrese; Referenten: Herr Filehne (Erlangen) und Herr Liebermeister (Tübingen). Folgende Vorträge sind bereits angemeldet: Herr Liebreich (Berlin): Ueber Schlafmittel. Herr Binz (Bonn): Ueber neuere Arzneimittel. Herr Hack (Freiburg): Ueber chirurgische Behandlung asthmatischer Zustände. Herr Edlefsen (Kiel): Zur Statistik und Aetiologie des acuten Gelenkrheumatismus. Herr Roßbach (Jena): Ueber die Bewegungen des Magens, des Pylorus und des Duodenums. Herr Fleischer (Erlangen): Ueber Urämie. In Aussicht gestellt haben außerdem Vorträge: Herr Heidenhain (Breslau): Ueber pseudomotorische Nervenwirkungen. Herr Knoll (Prag): Thema unbestimmt. Herr Edlefsen (Kiel): Ueber das Verhalten der chlorsauren Salze im Organismus. Herr Schultze (Heidelberg): Thema unbestimmt.

Außerdem ist eine Ausstellung von Fleischconserven, Peptonen 2c. durch Herrn Koch's (Bonn) und verschiedene Demonstrationen vorgesehen.

* **In Geestemünde** ist dieser Tage ein neues Dampfschiff in Fahrt gesetzt, welches zur Hochseefischerei bestimmt ist. Der neue Dampfer, welcher den Namen „Sagitta" führt, ist 110 Fuß lang, 21 Fuß breit und 12½ Fuß engl. tief, als Schooner getakelt und hat eine Maschine von 275 indicirten Pferdekräften. Im Raum des Dampfers befinden sich Fischräume mit Eisbehältern, sowie auf dem Deck hölzerne Tanks zur Aufnahme von Fischen, Die großen Baum-, Grund- und anderen Netze, sowie sonstige Fanggeräthe befinden sich ebenfalls auf dem Deck der „Sagitta", welche auch mit einer Dampfwinde zum Einholen der Netze ausgestattet ist. Die Besatzung besteht Alles in Allem aus 14 Mann. Bei der unlängst vorgenommenen Probefahrt entwickelte der neue Fischereidampfer bei 6½ Atmosphären Dampfdruck eine Schnelligkeit von 10 Knoten. Die „Sagitta" wird voraussichtlich schon in allernächster Zeit auf den Fang ausgehen, auf dessen Ergebniß man um so mehr gespannt sein darf, als, soweit uns bekannt, die „Sagitta" der erste Versuch ist, die Hochseefischerei von Deutschland aus mit Dampfern zu betreiben, was bekanntlich in England vereinzelt seit mehreren Jahren schon geschieht.

* Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält eine Uebersicht über die Zahl der in Preußen vorhandenen Rechtsanwälte, der wir entnehmen, daß im ganzen Staat am 1. Januar d. J. vorhanden waren 2410 Rechtsanwälte gegen 2241 am 1. Januar 1884, 2111 am 1. Januar 1883, 1992 am 1. Januar 1882 und 1934 am 1. Januar 1881. Die Zunahme ist also von Jahr zu Jahr gestiegen; im ersten Jahr betrug sie 58, im zweiten 119, im dritten 130, in letzten 169; insgesammt hat sich seit 4 Jahren die Zahl der Anwälte in Preußen um 476 oder 24,6 Proc. vermehrt.

* **Hamburg,** 14. Februar. Heute wurde der bekannte Kaufmann Cäsar Godeffroy zur Ruhe bestattet. Derselbe entstammte einer seit etwa 150 Jahren hier ansässigen Hugenotten-Familie aus La Rochelle, war im Jahre 1813 geboren und seit 1836 Chef der bekannten angesehenen Firma J. C. Godeffroy u. Sohn. Als solcher war er für die Ausdehnung des Hamburger Handels, der hiesigen Rhederei und des Schiffsbaus überaus thätig, so daß ihm der Platz viel zu verdanken hat. Er veranlaßte und bewirkte die ersten deutschen Niederlassungen auf den Samoa-Inseln und die ersten deutschen Handelsunternehmungen in der Südsee. Bekannt ist die Zahlungseinstellung seiner Firma im Jahre 1879, weil ihr diese Unternehmungen über den Kopf wuchsen, und die Gründung der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee. Godeffroy lebte seitdem zurückgezogen auf seiner Villa an der Elbe.

Schweiz.

Bern, 11. Februar. Nach dem „Bund" steht, wenn durch die polizeilichen Untersuchungen sich die Wahrheit der Angabe von dem Bestande „förmlich organisirter Anarchisten-Banden" in der Schweiz bestätigen sollte, eine Ausweisung ihrer sämmtlichen ausländischen Mitglieder und Behandlung der einheimischen nach Maßgabe des Gesetzes bevor, welche Maßregel die Bundesverfassung dem Bundesrathe zur Wahrung der Ruhe der Eidgenossenschaft nach innen und außen zugesteht. Uebrigens sei ein solcher Beschluß nicht neu, da der Bundesrath von dieser Befugniß schon am 6. April 1850 gegenüber den deutschen Arbeitervereinen in großem Umfange Gebrauch gemacht, indem er 500 Mitglieder derselben auf einmal des Landes verwiesen habe, weil die Untersuchung herausgestellt, das sie nicht nur die Vernichtung der Throne, sondern auch die der socialen Zustände Deutschlands angestrebt und materielle Kräfte dazu in Bereitschaft hätten halten wollen. Hat die schweizerische Bevölkerung dem damaligen Beschlusse des Bundesraths beigestimmt, wird sein energisches Vorgehen gegen die anarchistischen Mord- und Raubgesellen um so mehr deren Billigung finden.

England.

London, 14. Februar. Die Frage, was mit dem Sudan geschehen solle, hat zu einem tiefgehenden **Zwiespalt im Cabinet** geführt. Im Cabinetsrath kam es sogar zu einem heftigen Wortwechsel. Die näheren Anhänger Gladstone's verfochten die Ansicht, man solle äußerlich an dem Programm festhalten, daß im Interesse des Ansehens des englischen Namens Khartum zwar erobert, nachher aber sofort geräumt werden solle, ähnlich wie man vor dem Einmarsch in Aegypten vorgab. Chamberlain behauptete logisch unanfechtbar, man habe nur die Wahl, entweder sofort nach Feststellung des Todes Gordon's abzuziehen, oder Khartum zu nehmen und zu behalten. Chamberlain trat für diese Ansicht in einer so rücksichtslos offenen Sprache ein, daß sein ferneres Zusammenarbeiten mit den Collegen fast als unthunlich erscheint. Chamberlain soll in der That beabsichtigen, aus dem Cabinet, in welchem er ohnehin vereinzelt ist — denn auch Dilke hat sich ihm wegen seiner weitgehenden jüngsten socialistischen Agitation entfremdet — auszutreten, aber Gladstone befürchtet angesichts der drohenden Sprache der radicalen Provinzialblätter, daß Chamberlain's Austritt aus dem Cabinet der Anfang vom Ende sein würde, und sucht das Cabinet deshalb der Form nach zusammenzuhalten.

Rußland.

Petersburg, 13. Febr. Die Verbannung des Wilnaer Bischofs Chrinewizky war, nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.", noch vor seiner Ankunft in Petersburg beschlossene Sache. Der Minister des Innern hat ihn garnicht weiter empfangen.

Aegypten.

Ein Gespräch mit Osman Digma. Das in Cairo erscheinende arabische Journal „Nusret" empfing nachstehendes von einem unlängst aus El Damar am Nil in Suakin angekommenen Kaufmann, der auf seinem Wege das Lager Osman Digma's bei Tamanieb besucht hatte: „Ich fragte Osman Digma, was das endgiltige Ziel des Mahdis sei. Er antwortete lächelnd: „Er beabsichtigt die Christen daran zu verhindern, sich im Nil zu baden; d. h. er ist gewillt, den ganzen Flußdistrict von dessen Quellen bis zu dessen Mündungen den Muselmanen zurückzuerstatten." „Aber" — warf ich ein — „glaubst Du, daß der Padischah bei der Eroberung Aegyptens und des Sudan gleichgiltig bleiben wird? „Ich weiß nicht, was der Padischah thun wird", — entgegnete er — „aber ich kann es verbürgen, daß der Mahdi, nachdem er Cairo eingenommen hat, Gesandte nach Konstantinopel senden und den Sultan einladen wird, mit ihm ein Bündniß gegen die Ungläubigen einzugehen."

Die deutschen Besitzergreifungen in der Südsee.

Wir haben schon gestern erwähnt, daß der „Hann. Cour." Briefe eines auf der „Hyäne" befindlichen Deutschen veröffentlicht, welcher den deutschen Colonialbesitz in der Südsee schildert.

Die „Hyäne" ging den 28. Oktober nach der zu Neu-Seeland gehörigen Halbinsel Liki-Liki, um die Bewohner derselben wegen der Plünderung eines deutschen Schooners zu züchtigen. Es wurde aber keiner der Eingeborenen erwischt. Am 3. November wurde in Matupi, am 4. in Meoko die deutsche Flagge gehißt. Der Correspondent schreibt weiter:

Die „Hyäne" hatte nun die Aufgabe, mit dem Capitän der „Elisabeth" an Bord überall bei Neu-Britannien und Neu-Irland herumzufahren und überall, wo es irgend anging, die kaiserliche Flagge zu hissen. Wir haben auf diese Weise die ganze Nordküste von Neu-Britannien, die West- und Nordküste von Neu-Irland kennen gelernt, und ich muß sagen, daß es merkwürdig schöne, fruchtbare Länder sind. . . .

Am 14. November gingen wir, gefolgt von der „Elisabeth", in See nach Neu-Guinea. Wir hatten als Lootsen den Capitän der „Samoa" (welche unter Führung ihres Steuermanns mit Dr. Finsch an Bord schon nach Neu-Guinea vorausgegangen war), Namens Dallmann, an Bord, einen alten prächtigen Seemann, der allein zwanzig Jahre als Capitän im nördlichen und südlichen Eismeer gefahren hat, aber auch die Südsee gründlich kennt. Bisher hat man geglaubt, die Gegend von Neu-Guinea, welche wir annectiren wollten und jetzt annectirt haben, nämlich die Küste vom 141. Grad bis zur Hüonbai incl. mit dem dahinter liegenden Lande, hätte keinen Hafen. Und dies ist auch wohl der Grund, weshalb die Engländer sich nicht schon längst da festgesetzt haben. Dr. Finsch und Dallmann hatten aber vor einigen Wochen einen ganz prächtigen entdeckt und ihn Friedrich-Wilhelmshafen getauft. Dahin gingen wir zunächst, blieben vier Tage da, hißten die Flagge, nahmen Neu-Guinea in Besitz und trieben Tauschhandel mit den Papuas.

Wenn ich schon Neu-Britannien und Neu-Irland herrliche Länder genannt habe, so gilt das noch mehr von Neu-Guinea, und, wie Dr. Finsch, der ein gründlicher Kenner dieses Landes ist, sagt, gerade von dem Landstrich, den wir jetzt unser nennen. Und nicht bloß das Land ist schön, auch und das — ist sehr wesentlich — die Einwohner, die Papuas. Es sind im Gegensatz zu den Kanakas, welche mehr oder weniger Strolche sind, kräftige, intelligente, fleißige, Ackerbau treibende Menschen, die auf ziemlich hoher Culturstufe stehen. Sie kennen nicht das Eisen oder die Bronze, und haben doch mit ihren unvollkommenen Stein- und Muschel-Schneide-Instrumenten sehr hübsche Schnitzereien, Bauwerke 2c. geleistet. Sie haben im Vergleich zu den Kanakas ziemlich anständige Häuser, leben in der Ehe, fressen keine Menschen, sondern essen Fische und Schweine, haben kunstvolle große Kanoes, die große Strecken unter Segel (aus Matten) zurücklegen können. Und bei alledem sind sie liebenswürdig und freudlich gegen die ersten Weißen, die sie in uns zu sehen kriegen, wie Kinder. Erst ein einziger Weißer hat diese Gegenden besucht und hat ca. 100 oder 200 englische Meilen von diesem Hafen eine Zeit lang gewohnt. Das ist der russische Naturforscher Makay, der sich da sehr verständig benommen und viel Segen gestiftet hat, indem er z. B. mit großen Kosten Vieh dort eingeführt hat von Java, welches Finsch da noch angetroffen hat, allerdings von den Natives nicht ausgenutzt. Die Kunde von diesem weißen Manne ist aber bei den Eingeborenen weit, weithin gedrungen, und sowohl Finsch, als auch wir wurden, als wir ankamen, begrüßt: Makay! Makay! Makay! auf die Schulter geklopft und gestreichelt."

Tauschhandel blüht natürlich. Ganz im Gegensatz zu den übrigen wollen diese Leute nichts oder nur wenig wissen von Perlen und Tand überhaupt. Das praktische, kluge Volk will Eisen haben. Beile und noch mehr Hobeleisen stehen hoch im Preise. Das Erstaunen der guten Leute, so große Schiffe und so viele Menschen zu sehen, die so viele sonderbare Sachen haben, ist natürlich riesig lächerlich. Furchtsam sind sie selbstverständlich auch, das heißt uns und unseren Instrumenten, Gewehren und Kanonen gegenüber. Ich ging mit einem Papua, dem ich eine Uhr geschenkt hatte — er hatte sie mit der Kette durch den Nasenknorpel gezogen — auf die Jagd, um Kakadus zu schießen. Er war in Folge meines Geschenks sehr zutraulich, leistete auch gute Führerdienste und zeigte mir die Vögel auf den Bäumen. Sobald ich aber anlegte, lief er weg und versteckte sich, etwa wie der Vogel Strauß. Nach dem Knall kam er wieder und holte den Vogel. Dieselbe Geschichte passirte auch Anderen in dem nächsten Hafen, den wir besuchten. Am 20. verließen wir den Hafen. Die „Elisabeth" ging nach Matupi. Wir dampften langsam die herrliche Küste entlang, nach Süden, um die „Samoa" zu suchen und ihr ihren Capitän wiederzugeben. Trotzdem wir am Ende der trockenen Jahreszeit stehen, herrscht meist überall das üppigste Grün. Dicht an der Küste Hügel mit sanften Conturen, weiter im Hintergrunde sehr hohe Gebirge, die ich für höher schätze als unsere Alpen. Die ganze Landschaft ist sehr wenig bewohnt. Wir sahen nur wenige Dörfer. Es fehlt wirklich nichts, als hier Städte und Thürme und Dörfer zu sehen, so würde man glauben, im schönsten Theil von Deutschland zu sein. Am 24. kam uns die „Samoa" entgegen; sie hatte wieder einen schönen Hafen gefunden, wo wir bis zum 28. liegen blieben. Im Ganzen wiederholte sich hier so ziemlich Alles von Friedrich-Wilhelmshafen."

Von der Marine.

Kiel, 14. Febr. Die Ablösungscommandos für die in Australien stationirten Schiffe der kaiserlichen Marine, Kreuzer „Albatros" und Kanonenboot „Hyäne", werden nach bisher getroffenen Bestimmungen wahrscheinlich am 5. April mit dem Dampfer „Taormina" von Hamburg aus die Reise antreten. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird im Laufe des Sommers auch die Panzerfregatte „König Wilhelm", die an dem verhängnißvollen Ereigniß bei Folkestone 1877 mit betheiligt war, zu Probefahrten in Dienst gestellt. An dem Schiff sind inzwischen umfangreiche Ausbesserungen vorgenommen worden, auch war dasselbe vor 3 Jahren bereits zu Probefahrten dienstfertig. „König Wilhelm" ist bekanntlich das größte Schiff unserer Marine und war früher auch das wehrfähigste, doch wird es in letzterer Hinsicht durch die Fahrzeuge neuerer Construction in den Hintergrund gedrängt.

Danzig, 17. Februar.

* **[Versammlung der Holzinteressenten.]** Die zu gestern Abend von den Herren W. Behrendt, Adolf Claassen und Oscar Leyden behufs einer allgemeinen Kundgebung gegen die Holzzölle einberufene Versammlung war sehr zahlreich besucht. Die Versammlung wurde von Herrn W. Behrendt eröffnet. Derselbe theilte mit, daß diejenigen Herren, welche den Aufruf zu der Versammlung unterzeichnet hätten, in Gemeinschaft mit Hrn. Secretär der Kaufmannschaft Ehlers in Berlin gewesen seien und dort die Auffassung erlangt hätten, daß bei den projectirten Holzzöllen sich vielleicht noch eine günstige Aenderung der Sachlage erzielen ließe, wenn die beim Holzhandel und der Holzindustrie

betheiligten Kreise in ganz Deutschland durch eine allgemeine Kundgebung dem Reichstage ihre Erfahrungen und Bedürfnisse betreffs dieses Gegenstandes darlegen. Sich darüber, so weit Danzig in Frage komme, schlüssig zu machen, sei der Zweck der Versammlung. Auf Ersuchen des Vorsitzenden charakterisirte darauf Hr. Ehlers in einem eingehenden Referat die schweren Schädigungen, welche nicht nur dem Holzhandel, sondern der gesammten Holzindustrie durch die Tariferhöhungen bevorstehen. Redner legte dabei entschieden Verwahrung ein gegen den von der „Nordd. Allg. Ztg." erhobenen Vorwurf, daß die im Schützenhause hierselbst abgehaltene Versammlung eine „Aufwiegelungsversammlung" gewesen sei. Die politische Stellung des Redners habe mit dieser ganzen Frage nichts zu thun, es handele sich lediglich um Danzigs Handelsverhältnisse in ihrer ganzen Ausdehnung. Es seien unter den Gegnern der Holzzölle Meinungsverschiedenheiten, begründet durch die verschiedenen Interessen im Reiche, zu Tage getreten, man habe verschiedene Amendirungen der Vorlage vorgeschlagen. Allseitig habe man sich aber schließlich dahin geeinigt, daß der einzige Ausweg derjenige sei, die geplanten Erhöhungen der Holzzölle, wenn möglich, ganz abzuwenden und es bei den bestehenden Holzzöllen zu belassen. Herr Behrendt theilt darauf mit, daß es der Danziger Deputation gelungen sei, für folgende Resolution in Berlin allgemeine Annahme zu erreichen:

„Die unterzeichneten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands zur Wahrung ihrer Interessen bei der von der Reichsregierung dem Reichstage vorgelegten Holzzollnovelle in Berlin versammelten Holzhändler und Holzindustriellen sind nach eingehender und gewissenhafter Prüfung der Holzzollvorlage zu der Ueberzeugung gelangt, daß durch die Annahme der Vorlage Deutschlands Holzhandel und Holzindustrie in allen Branchen und in allen Bezirken des Reiches in ihren Fundamenten erschüttert und in den meisten Fällen auf das Schwerste geschädigt werden würden, und daß bei der Vielseitigkeit und Verschiedenheit der in Betracht kommenden Verhältnisse und Interessen ein wirklicher und gleichmäßig gerechter Schutz der deutschen Arbeit auf dem wichtigen und umfassenden Gebiete des Holzhandels und der Holzindustrie in keiner anderen Weise erreicht werden kann, als wenn von einer Erhöhung der jetzt bestehenden Holzzölle, auf welche alle Interessenten sich eben erst eingerichtet haben, überhaupt Abstand genommen wird.

Die Resolution wurde nun auch von der hiesigen Versammlung einstimmig angenommen. Um derselben einen wirksamen Nachdruck zu geben, wurde beschlossen, dieselbe zur Unterzeichnung im Artushof, dem Bureau der Kaufmannschaft, sowie in den Comtoirs der Herren W. Behrendt, Sandkamp und Unterlauff auszulegen und zwar wurden die Herren Arbeitgeber ersucht, mit ihrem Namen auch die Zahl ihrer Arbeiter anzugeben. Im Sinne der Resolution hatten noch die Herren A. Claassen, Alter und Schramm gesprochen. Ueberhaupt trat bei allen Punkten der Verhandlung die größte Einmüthigkeit zu Tage und es fand auch die Idee einer einheitlichen Kundgebung aller deutschen Holzinteressenten in der Versammlung lebhaften Anklang.

Zuschriften an die Redaction.

Habent sua fata libelli! Diese Worte des alten Grammatikers fielen mir ein, als ich in der Nummer der „Danziger Zeitung" vom 13. Februar d. J. die Entstehungsgeschichte*) des bekannten Studentenliedes: „Es hatten drei Gesellen" las, nach welcher dasselbe auf einen innigen Freundschaftsbund des Dichters mit zwei polnischen Studenten, die in dem Unabhängigkeitskampfe (wohl der dreißiger Jahre) zu Grunde gegangen seien, zurückgeführt wird.

Es ist nun gerade nicht etwas Angenehmes, Illusionen zerstören zu müssen, namentlich wenn sie eines gewissen romantischen Reizes nicht entbehren, aber: amicus Plato, sed magis amica veritas.

Und ich glaube in der That in dieser Angelegenheit ein authentisches Wort mitreden zu dürfen, da ich von dem Dichter selbst über die Entstehungsgeschichte des Liedes informirt worden bin.

Vor etwa 4 Jahren, bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier meines jüngeren Bruders in Bromberg, hatte ich das Glück, neben dem Dichter meinen Platz zu finden. Auf meine Frage, wie das Lied entstanden und ob, wie die Sage geht, ihn irgend ein Ereigniß in seinem Leben dazu inspirirt hätte, sagte er etwa Folgendes: Er sei darüber verwundert gewesen, wie bald nach der Entstehung desselben es Gegenstand der Mythenbildung geworden sei; eine bestimmte darauf bezügliche Thatsache läge demselben nicht zu Grunde, es sei also nicht ein Gelegenheitsgedicht im Goethe'schen Sinne. Eines Tages, so fuhr er fort, sei er von einem Couleurbruder, einem Normannen, der, in der Musik gebildet, ein tüchtiges Compositions-Talent besessen habe (den Namen desselben habe ich leider vergessen), gebeten, ihm ein Lied zu machen, das er in Musik zu setzen wünsche. Auf die Frage, ob es ein ernstes oder ein lustiges sein solle, wurde ein ernstes gewünscht, und so sei dieses Lied geworden.

Man sieht, die Enstehung desselben ist auf den einfachen Wunsch eines Musikers zurückzuführen, und wenn sie auch etwas prosaisch klingt, so hat sie doch den nicht zu unterschätzenden Vorzug, wahr zu sein.

Elbing, 15. Febr. Dr. Laudon, prakt. Arzt.

*) Die betreffende Mittheilung in Nr. 15 083 war, wie dabei angegeben, der „Gazeta Torunska" entnommen. D. Red.

Vermischte Nachrichten.

* Die Sängerin Frau Minnie Hauck hat auf ihrer Durchreise durch Basel das zwischen dieser Stadt und Kleinhäningen am Rhein gelegene historische Klybeck-Schlößchen nebst dem angrenzenden parkartigen Garten und Terrain käuflich erworben.

* [Eine angenehme Ueberraschung.] Als Windthorst, erzählt das „B. T.", in Braunschweig verweilte, um für seinen geliebten Herrn die große Erbschaft zu holen, beehrte er auch Schloß Richmond mit seinem Besuche. Durch den Park schlendernd, wurde er von einem dort arbeitenden Manne mit den Worten: „Guten Tag, Excellenz!" begrüßt. Windthorst, angenehm überrascht, hier jetzt schon so populär zu sein, fragt den freundlichen Arbeiter: „Woher kennen Sie mich denn, mein Lieber?" und glaubt, sicherlich einen gutgesinnten Welfen gefunden zu haben. Doch o Schrecken! Als Antwort bekommt er freundlich: „Nun, aus dem Ulk!"

Metz, 11. Febr. Eine Entführungsgeschichte, welche einzig in ihrer Art dastehen dürfte, hat sich dieser Tage in dem benachbarten Berneville zugetragen. Mehrere junge Leute aus diesem Dorfe hatten nämlich einen Deserteur eines hiesigen Dragoner-Regiments aufgenommen und beherbergt. Dieser entwendete ihnen zum Dank verschiedene Kleidungsstücke und machte sich sodann über die nahegelegene französische Grenze. Die Gendarmerie erhielt jedoch von der Sache Kenntniß und erstattete entsprechende Anzeige. Um nun das Vergehen möglichst auszugleichen, begaben sich die Leute Nachts nach dem französischen Dorfe Habonville, wo der Deserteur einen Dienst als Knecht angenommen hatte, lockten ihn unter einem Vorwande aus seiner Schlafstube, banden ihn und führten ihn trotz alles Sträubens und Schreiens über die Landesgrenze, um ihn am andern Morgen hier in Metz abzuliefern. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß auch die französischen Behörden sich mit dieser Entführung befassen werden.

a. c. **London**, 14. Februar. Wie bereits gemeldet worden, wurde gestern der Tunnel unter der Mersey eröffnet. In der Mitte desselben reichten sich Liverpool und Birkenhead in den Personen ihrer resp. Bürgermeister die Hände. Dann setzte jeder der beiden Herren mit seiner Begleitung den Gang nach dem entgegengesetzten Ende des Tunnels fort, und die Ceremonie war vollständig. Beide Städte sind thatsächlich schon lange nur eine Stadt gewesen, da die eine Meile breite Wasserscheide durch den ununterbrochenen Dienst von Dampffähren überbrückt war. Der Tunnel verbindet Liverpool mit Birkenhead, und durch letzteren Ort mit den ganzen Nord-Wales, und wird somit Birkenhead in unmittelbarer Landverbindung mit dem ungeheueren Eisenbahnnetz bringen, welches in Liverpool zusammenläuft. Die durch den Tunnel führende Eisenbahn ist indeß noch nicht gelegt, so daß das ganze Werk erst Mitte Juni vollständig sein dürfte. Die früheste Geschichte dieses großartigen Products der modernen Ingenieurkunst ist voll von Täuschungen und mißlungenen Versuchen, und nächsten Juni werden es genau 19 Jahre, seitdem die erste Bill zur Anlegung des Tunnels die königl. Sanction erhielt. Zehn Jahre vergingen und wenig oder nichts war gethan; bis endlich in 1880 unter der Leitung von Major Isaac eine neue Compagnie gebildet wurde, die das Werk mit den besten Maschinen der Neuzeit in Angriff nahm und nunmehr glücklich vollendet hat.

* Ein neues Bild von Alma Tadema wird binnen kurzem in London ausgestellt werden. Es stellt Plato auf einer seiner Reisen nach Sicilien vor.

* In **Liverpool** sind Berichte eingelaufen über einen scheußlichen Verrath seitens einiger Südsee-insulaner, welche die Mannschaft eines schiffbrüchigen Fahrzeuges auf ihre Insel lockten und dann massakrirten. Die Nachricht kommt von Corktown, wohin dieselbe durch das Schiff „Elsa" überbracht wurde. Die „Elsa" kam von der Dalrymple-Insel, deren Eingeborene aussagten, daß vor kurzem ein großes Fahrzeug an ihrer Insel, etwa zwei Meilen vom Fliegenfluß entfernt, strandete. Das Fahrzeug, dessen Name nicht ermittelt werden konnte, wurde zum vollständigen Wrack. Eine Menge Eingeborener der Insel fuhren in ihren Canoes nach dem Schauplatz des Schiffbruches und betheuerten große Theilnahme für die Schiffbrüchigen. Die Letzteren ließen sich hierdurch verleiten, die Insulaner in ihren Booten nach der Insel zu begleiten. Sobald sie an's Land traten, wurden sie von den Eingeborenen bis auf den letzten Mann niedergemacht. — Es wird auch die Ermordung einer anderen Schiffsmannschaft auf der Südseeinsel Murschsa gemeldet. Die Mannschaft bestand aus bêche-de-mer Fischern, welche landeten, um Holz und Wasser einzunehmen. Als sie landeten, wurden sie von den Eingeborenen niedergemacht. Verschont wurde nur die Frau des Tauchers, weil sie eine Eingeborene ist.

Standesamt.

Vom 16. Februar.

Geburten: Arb. Friedr. Kamischke, T. — Kutscher Johann Wensierski, T. — Schneidergef. Carl Wölm, S. — Gastwirth August Galewski, S. — Droschkenbesitzer August Weinacht, T. — Schmiedegef. Johann Koriath, S. — Böttchergef. Julius Gurczynski, S. — Conditor Josef Lauschmann, T. — Arb. Carl Müller, S. — Königl. Schutzmann Friedrich Milde, S. — Werkführer Carl Ring, T. — Sattlermeister Theodor Burgmann, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Arb. Johann Alexander Bernhard Lämmerhirt in Ohra und Johanna Marie Elisabeth Wannhof hier. — Zimmergef. Heinrich Martin Plotzki in Sandweg und Bertha Emilie Karrasch. — Tischlergef. August Objartel und Magdalena Dreyer. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Richard Otto Theodor Koglin in Teterow und Martha Caroline Louise Krause hier.

Heirathen: Maurergeselle Carl Friedrich Wilhelm Wollermann und Rosalie Emilie Jastrau.

Todesfälle: Wwe. Henriette Becker, geb. Bahl, 79 J. — Arb. Jakob Schidler, 58 J. — S. d. Buchbindergesellen Emil Bernthal, 2 M. — Gefreiter Aug. Karau, 24 J. — S. d. Arb. Ludwig Weigle, 4 M. — Frau Antonie Ottilie Berndt, geb. Zander, 29 J. — T. d. Maurergeselle Gust. Masuck, 2 W. — Wwe. Julianna Renate Kähring, geb. Jaster, 98 J. — Böttcher Theod. Schatzkowski, 41 J. — Wwe. Julianne Constantia Wagner, geb. Holzfuß, 86 J. — Wwe. Constantia Raabe, geb. Sandt, 79 J. — S. d. Arb. Jos. Schulte, 5 M. — Maschinist Ernst Emil v. Münchow, 28 J. — S. d. Seefahrers Hermann Schimmeck, 2 W. — Unehel.: 1 T.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 14. Febr. Die Eigner des Liverpooler Schiffes „Kirkloch", welches vor mehreren Wochen in Mollendo von dem peruanischen Wachtschiff mit Beschlag belegt wurde, haben aus Callao ein Telegramm empfangen, welches die Freigebung des Schiffes meldet. Der „Overdale", der vor etwa zwei Monaten in demselben Hafen mit Beschlag belegt wurde, befindet sich noch unter Arrest.

Madrid, 15. Febr. Der Postdampfer „Alfonso XII." der spanischen transatlantischen Compagnie, mit 25 Mill. Realen für Cuba an Bord, ist, nach einem Telegramm der „Fr. Ztg.", bei Las Palmas (an den canarischen Inseln) gescheitert. Die Passagiere, die Mannschaft und 10 Millionen Realen in Baar sind gerettet.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16. Februar. — **Wind: SW.**

Angekommen: Biene (SD.), Jantzen, Landskrona, leer.

Danzig, 15. Februar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) **Wetter: trübe und feucht. Wind: SW.**

Weizen loco hat auch am heutigen Markte wieder recht rege Kauflust gefunden, und konnten 1000 Tonnen verkauft werden. Inländische Waare brachte feste Preise, Transitweizen unveränderte für brauchbare und gute Qualität, dagegen mußte abfallende und nasse von letzterem billiger erlassen werden, und fand einen schwereren Verkauf. Bezahlt für inländischen Sommer- 131—133 ℔ 152—158 M., hellbunt besetzt 127 ℔ 157 M., hellbunt 130 ℔ 158 M., hochbunt 128/9, 129 ℔ 159, 160—163 M., für poln. zum Transit blauspitzig 125 ℔ 135 M., hell bezogen 124 ℔ 137 M., bunt 119/20—123/4 ℔ 138—140 M., hell stark besetzt 127/8 ℔ 144 M., hellbunt 119/20—123/4 ℔ 139 bis 143 M., hochbunt glasig 126, 127 ℔ 146, 149 M., für russischen zum Transit Ghirka 117—122/3 ℔ 130 bis 136 M., blauspitzig 121 ℔ 129 M., naß 106 ℔ 110 M., roth feucht 118/9 ℔ 130 M., roth besetzt 119—123 ℔ 130 bis 135 M., roth milde besetzt 123/4 ℔ 135 M., roth 124—128/9 ℔ 136—143 M., strenge roth 123/4—129 ℔ 137—146 M., roth glasig 120/1 ℔ 136 M., fein roth 134 bis 138 ℔ 154 M., rothbunt 115—123/4 ℔ 132, 133 M., bunt 116—123 ℔ 132—138 M., hellbunt 118/9—126 ℔ 133 bis 147 M., hell bezogen naß 117/8 ℔ 133 M., weiß krank 118/9 ℔ 137 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 145½, 145 M. bez., Mai-Juni 147½ Br., 147 M. Gd., Juni-Juli 150 M. Br, 149½ M. Gd., Juli-August 153 M. Br., 152 M. Gd. Regulirungspreis 145 M.

Roggen loco schwach zugeführt, theurer bezahlt. Umsatz 60 Tonnen und per 120 ℔ bezahlt für inländischen 133 M., besetzt 132 M., mit Geruch 132 M., für polnischen verzollt 134 M., zum Transit 121 M., für russischen zum Transit schmal 121, 122 M. per Tonne. Termine April-Mai inländ. 136 M. bez. und Gd., unterpoln. 119½ M. Br., Transit 118 M. bez. **Regulirungspreis** 133 M., unterpoln. 122 M., Transit 121 M. — Gerste loco fest und russische zum Transit verkauft 97 ℔ zu 102 M., 98/99 ℔ 103 M., 99 ℔ 104 M., 101/2 ℔ 104, 104½ M., 102 ℔ 104 M., 101, 102, 103 ℔ 106, 107 M., 103 ℔ 108 M., 105 ℔ 110 M., 111/2 ℔ 116 M., 113 ℔ 115 M. per Tonne.

Hafer loco inländ. mit 137 M., russischer zum Tr. nach Qualität zu 105, 108, 110 M. per Tonne bezahlt. — Erbsen loco poln. zum Transit Futter- zu 112 M., russ. zum Transit Mittel- zu 112, 115 M. per Tonne gekauft. — Dotter loco russ. 155 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie loco polnische zu 4,20 M., russ. mit Revers 3,85, 3,90 M., feine zu 3,65 M. per Centner gekauft. — Kleesaat loco inländische weiße 42 M., polnische weiße 45 M., rothe 37, 38 M. per Ctr. bezahlt. — Buchweizen loco russischer zum Transit 105 M. — Hedrich loco russ. zum Transit nach Qualität 97, 105, 114 M. per Tonne bezahlt. — Spiritus 42, 50 M. Gd.

Hotel du Nord. Jochheim a. Kolkau, Lieutenant der Reserve. Kronn a. Einbeck, Fabrikant. Otto aus Steegen, Oberförster. Kalderach a. Stettin, Director. Foltz a. Frankfurt, Steinert a. Breslau, Siefert aus Stettin, Saulmann a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh 5¼ Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere theure Mutter

Julie Czerwinski,

geb. Ramberger,
im Alter von 61 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
961) die Hinterbliebenen.
Carthaus, den 16. Februar 1885.

An Ordre

ex D. „Milo" von Hull
H. 70/80 6 Kisten Phosphor
sind in Neufahrwasser gelöscht.
Der unbekannte Empfänger melde sich schleunigst bei
(949) F. G. Reinhold.

Soeben erschien:

Die Poesie.

Nach Rafael, gestochen von

Hans Meyer,

Ausg. m. d. S. 30 Mark. Ausgestellt und nebst früheren Ausgaben vorräthig in Danzig in (954

L. Saunier's Buchhandlung.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir zur Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern, Negligés 2c. bei sehr solider Preisberechnung mich ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen.
NB. Um jeden Wunsch nachzukommen, nehme ich auch jede Arbeit außer dem Hause für Danzig u. Umgegend an. Hochachtungsvoll
Maria Utasch,
Damenschneiderin,
930) Poggenpfuhl Nr. 20, 2 Et.

Frühstück.

Gegen Nachnahme von 3½ Mark versende franco:
1 Westfälischen Pumpernickel,
1 „ Mettwurst,
1 Fl. ächten Münsterländer Kornbranntwein.
Wesel am Niederrhein. (804
M. Siebner.

Echten Bullenklee

(engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch **Spätklee** genannt), dessen Anbau wegen seiner hervorragend günstigen Eigenschaften ganz besonders zu empfehlen ist, offeriren billigst (8514
Karkutsch & Co., Stettin.

Fettvieh

2 Ochsen, 4 Kühe, 6 Schweine in Czerniau per Praust.

Ein Mühlen- u. Ziegelei-Etablissement

in vorzügl. Lage der Provinz Posen, am schiffbaren Flusse, ist unter günstig. Bedingungen zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Das Mühlen-Etablissement umfaßt 1 Mahlmühle mit 7 Gängen, 1 ebensolche mit 4 Gängen, 1 Schneidemühle mit Gatter, sämmtlich von constantem Wasser (200 Pferdekraft) getrieben, herrschaftl. Wohnhaus mit Garten, Beamten-Wohnhaus, zwei Speicher, Ställe, Remise 2c. 2c. Die Ziegelei enthält Ringofen, Trockenschuppen, Thonschneiderei, Feldbahn, Wohnhaus, 120 Morg. Land vorzügl., unerschöpfl. Thonlagers. Todtes und lebendes Inventar in bestem Zustande. In der Nähe große Forsten, Umgegend fruchtbar und kornreich. — Kaufpreis 480 000 M., Anzahlung nach Vereinbarung. Auf Offerten von **Selbstreflectanten** unter G. G. 138 an **Haasenstein & Vogler,** Berlin SW. erfolgt nähere Mittheilung. (9942

Eine freq. Gastwirthschaft

mit Restauration und Kegelbahn, hier oder außerhalb, wird zu pachten resp. kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter Nr. 910 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Dom. **Zankenczin** bei Danzig hat zum Verkauf **Pferde-Möhren** ca. M. 1,20 per Ctr.;
und 100 Stück 11 Monate alte Lämmer. (879

Für Rentiers.

Ich bin Willens mein herrschaftl. Haus mit Hintergebäude und großem Garten, in bester Lage Zoppot's unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Kaufliebhaber belieben Adressen unter Nr. 898 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein gut gearbeiteter **Geldschrank,** wie bekannt, feuer- und diebessicher, steht Langgarten 85 zu verkaufen. (919
G. Marquardt.

6000 Mark

auch in kleineren Posten zu begeben vom Selbstdarleiher. Adr. u. Nr. 962 in der Exped. d. Ztg. erb.

Jetzt bin ich recht im Stande, den hohen Herrschaften mit tüchtigen Gärtnern kostenfrei zu dienen.
L. Dietrich,
Handelsgärtner in Neufahrwasser.

Mehrere Wirthschafts-, Standesamts-, Kassen-Beamte mit je 6000 M. Caution suchen Stellung. Adressen unter Nr. 881 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gelegenheitsgedichte,

ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Schießstange 11, 3 Tr.

Bazar des Vaterländischen Frauen-Vereins im Franziskaner Kloster.

Sonntag, den 22. Februar cr., 12 bis 2 Uhr: Eröffnung, Concert. Eintrittsgeld 50 Pf. 4 bis 8 Uhr: Verkauf, Concert. Eintrittsgeld 50 Pf.
Montag, den 23. Februar cr., 10 bis 2 Uhr: Verkauf. Eintritt unentgeldlich. 4 bis 8 Uhr: Verkauf. Concert. Eintrittsgeld 25 Pf.
Dienstag, den 24. Februar cr., 11 Uhr: Verloosung. (963

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 12. März cr., Nachm. 3 Uhr,
werden auf dem Vorwerk Prothainen

12 Stück Fettvieh

(11 Ochsen und 1 Bulle) meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Pr. Mark bei Saalfeld, den 13. Februar 1885. (963

Königl. Remonte-Depot-Administration.

Lebensversicherungs- und Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Der Versicherungsgang im Jahre 1884 hat alle bisherigen Ergebnisse übertroffen.
Zu erledigen waren 4970 Anträge mit . . . . M. 29,508,400.
Aufnahme fanden 4061 „ „ . . . . M. 23,855,300.
Versicherungsstand:
am Schlusse des Jahres 42,291 Personen mit . M. 224,382,900.
Reiner Zugang im Jahre 1884: 2174 Pers. mit M. 17,699,700.
Die in der Todesfallbranche eingetretene Sterblichkeit ist als günstig zu bezeichnen; es starben nämlich **516 Personen** (inclusive 17 Selbstmorde) **mit M. 2,683,055.**
Der Abgang bei Lebzeiten in Folge Rückkaufs der Versicherung und Unterlassung der Prämienzahlung war wesentlich geringer als im Vorjahre.
Das Bankvermögen ist um circa 4½ Millionen bezw. auf circa 49 Millionen Mk. gestiegen, darunter eine Extra-Reserve von annähernd 9 Millionen Mark.
Die Fonds sind pupillarisch sicher angelegt.
Der Abschluß läßt wiederum ganz günstige Ergebnisse erwarten; dessen Veröffentlichung wird folgen, sobald solcher fertig gestellt sein wird.
Anträge nehmen entgegen:
Danzig: **A. Herrmann,** Haupt Agentur.
Briesen: Jacob Stern, Lehrer. **Berent: Max Kallmann,** Kaufmann. **Carthaus: A. Puttkammer. Deutsch-Crone: Vincent Krieger,** Rentier und **Edurd Rogozinski,** Lehrer. **Elbing: Albert Drechsler,** in Firma **Drechsler & Koenig** und **F. J. Strobel,** Fleischerstraße 16. **Flatow: Stein & Croner, Graudenz: Julius Gründler,** Amtsvorsteher u. **August Gabriel,** Bureau-Assistent. **Kehrwalde: Fr. v. Kolzenberg. Kulm: Rud. v. Kaminietz. Marienwerder: A. E. Davignon** und **D. Lewinski,** Buchhändler. **Neustadt: P. Kempe,** Buchhalter an der Provinzial-Irren-Anstalt. **Praust: Ernst Stechern. Pelplin: Claus,** Rentier. **Schlochau: Franz Kriesel. Pr. Stargard: E. Arendt,** Kaufmann. **Thorn: Emanuel Zedler,** Lehrer u. Kaufmann **Pitke. Tuchel: M. Lehmann,** Kaufmann. (868

Thorner Credit-Gesellschaft.

G. Prowe & Co.

Die Herren Actionaire werden hiermit zur ordentlichen **General-Versammlung** auf
Donnerstag, den 19. Februar cr., Abends 8 Uhr,
ins Schützenhaus eingeladen.
Tagesordnung: Wie § 15 des Statuts bestimmt.
Der Aufsichtsrath.
Ernst Lambeck. (906



Die Kunststein-Fabrik

von **E. R. Krüger,**
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnen-Steine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweine-Tröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren



Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (784

Ueber die

P. Kneisel'sche Haar-Tinctur.

Dieses ausgezeichnete Cosmetik, wissenschaftl. u. amtlich geprüft, dient vor allen Dingen der meist nur schlummernden Triebkraft, sowie den im Absterben begriffenen Haarwurzeln neues Leben wiederzugeben und ihnen den mangelnden Nährstoff zuzuführen. Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinctur anwenden, welche nicht allein das Ausfallen der Haare sowie angehende Kahlheit sicher beseitigt, sondern auch, wo nur die geringste Keimfähigkeit noch vorhanden, selbst langjährig Kahlköpfigen ihr Haar wieder verschafft, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse erweisen. Oele, Balsam und Pommade sind gegen obige Uebel trotz aller Reclame völlig nutzlos. — obige Tinctur ist in Flac. zu 1, 2 und 3 M. in Danzig nur allein echt bei **A. Neumann,** Langenmarkt 3. (8528

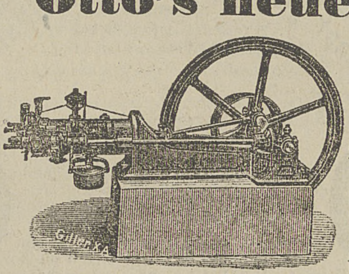


A. W. Berger & Co. Nachfolger.

Kohlen en gros. — **Berlin NW.,** Unter den Linden 43 — **Unsere Kohlen-Anzünder** — zur Ersparung allen Holzes beim Feuermachen — liefern in Probekistchen per Bahn, enth. 250 große oder 500 kleine, für 5 M. incl. Kiste ab Berlin gegen Vorausbez. od. Nachn.
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

Otto's neuer Gasmotor

Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz



ist der beste, zuverlässigste und der im Betrieb ökonomischste Motor für jedes Gewerbe und jeden motorischen Betrieb.
Ueberall auch in höheren Stockwerken aufstellbar! Keine besondere Bedienung! Kein Gasverbrauch während der Pausen! Jederzeit sofort betriebsbereit.
Otto's neuer Gasmotor ist in 14 000 Exemplaren von zusammen 58 000 Pferdekraft über die ganze civilisirte Welt verbreitet.
Prospecte mit ausführlichen Angaben gratis und franco.
Berlin-Anhalt. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Berlin-Moabit u. Dessau.
Ausschließlich zum Bau von **Otto's patentirtem Motor** berechtigte Fabrik in den Provinzen **Posen, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien** und dem Herzogthum **Anhalt.**
Vertreter: Civil-Ingenieur **W. Netke,** Elbing.

Auction Breitgasse 13.

Dienstag, den 24. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Erben den Nachlaß der Wittwe **Franziska Adelheide Arendt,** geb. **Wiszniewski,** gegen baare Zahlung versteigern, als:

3 elegante Pianinos (darunter 2 neu), 1 Stutzflügel, **1 Partie Gold- und Silbersachen, 1 gold. Ankeruhr mit schwerer goldener Kette, 1 gold. Damenuhr,** 1 Regulator, 2 mah. Sophas mit Plüschbezug, 1 mah. Vertikow mit Marmorplatte, 1 mah. Speisetafel, mah., birk. und ficht. Kleider-, Wäsche- und Wirthschaftsschränke, Betten, 1 mah. Damenschreibtisch, 2 mah. Spieltische, mah. Sophatische, mah. Nachttische, Beisetztische, mah. Kommoden, mah. Waschtische, Pfeiler- und Sophaspiegel, mah. Rohrstühle, 1 mah. Bettgestell mit Springfedermatratzen 2c.; ferner: Damenkleider, darunter 1 Sammetpelz, Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Teppiche, Gardinen, Porzellan u. Glassachen, sowie verschiedenes Haus- und Küchengeräth 2c.

wozu einlade. Die Besichtigung ist Montag, den 23. d. Mts., von 10 bis 1 Uhr Vormittags gestattet. Arbeiter haben keinen Zutritt.

H. Zenke,
Gerichts-Taxator und Auctionator,
933) am Spendhaus Nr. 3.

Umtausch sämmtlicher 5 procent. Obligationen der Gotthardbahn-Gesellschaft

gegen

Obligationen des 4 procentigen Anleihens.

Die Anmeldungen zum Umtausch von 5 procentigen Gotthardbahn-Obligationen **II. Serie** (zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1885 gekündigt), (**III. Serie** (vom 1. Oktober 1886 kündbar), **IV. Serie** (vom 1. Juli 1891 kündbar), der Obligationen **II. Hypothek** (vom 1. Oktober 1891 kündbar) und der Obligationen für die **Monte Cenere-Linie** (vom 1. Oktober 1894 kündbar) gegen 4 procentige Obligationen des neuen Anleihens werden innerhalb einer

Präclusivfrist vom 18. Februar bis einschl. 25. Februar 1885

für Deutschland
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Bank für Handel und Industrie,**
„ dem Bankhause **S. Bleichröder;**
„ **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
„ „ **Deutschen Effecten- und Wechselbank;**
„ **Köln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
A. Schaffhausen'schen Bankverein
während der bei jeder einzelnen Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen angenommen:
Die umzutauschenden 5 procentigen Obligationen, und zwar die Obligationen
der **II. Serie** mit Coupons über die vom 1. Januar 1885,
„ III. „ „ „ „ „ „ 1. October 1885,
„ IV. „ „ „ „ „ „ 1. Januar 1885,
„ II. Hypothek mit Coupons über die vom 30. September 1884,
„ der Monte Cenere-Linie mit Coupons über die vom 30. September 1884 ab
laufenden Zinsen, sind entweder mit der Anmeldung oder innerhalb 8 Tagen nach der Anmeldung einzuliefern, wogegen 4 procentige Obligationen im gleichen Nominalbetrage mit Coupons über die vom 1. Januar 1885 ab laufenden Zinsen ausgehändigt und den Inhabern der 5 procentigen Obligationen außerdem folgende Zuzahlungen seitens der Umtauschsstellen in baar geleistet werden:

a. **für die 5% Obligationen II. Serie an Zinsdifferenz und Prämie**
2 Franken für je 100 Franken Nominal-Kapital,
b. **für die 5% Obligationen III. Serie an Zinsdifferenz, Prämie und Stückzinsen für 3 Monate**
5,80 Franken für je 100 Franken Nominal-Kapital,
c. **für die 5% Obligationen IV. Serie an Zinsdifferenz und Prämie**
7 Franken für je 100 Franken Nominal-Kapital,
d. **für die Obligationen II. Hypothek an Zinsdifferenz, Prämie und Stückzinsen für 3 Monate**
8,25 Franken für je 100 Franken Nominal-Kapital,
e. **für die Obligationen der Monte Cenere-Linie an Zinsdifferenz, Prämie und Stückzinsen für 3 Monate**
9,40 Franken für je 100 Franken Nominal-Kapital.

Bei den deutschen Umtauschstellen findet diese baare Zahlung in Mark zum Course von 81 Mark für 100 Franken statt.
Anmeldungsformulare können von allen vorgenannten Umtauschstellen kostenfrei bezogen werden.
Zürich, Basel 2c., Berlin, Frankfurt a. M., Köln, im Februar 1885.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung erklären wir uns im Auftrage unserer Commanditistin der Bank für Handel und Industrie in Berlin bereit, den Umtausch der 5% Gotthardbahn-Obligationen gegen 4% Anleihescheine **kostenfrei** zu vermitteln. (892

von Roggenbucke Barck & Co.,

Bank-Commanditgesellschaft,
Danzig,
Langenmarkt 42 — Brodbänkengasse 3.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt

Hamburg-New-York.

Von **Hamburg** regelmäßig **jeden Mittwoch** und **Sonntag,**
(529) von **Havre Dienstags,**



Bohemia, 18. Februar.	**Rugia,** 4. März.	**Gellert,** 15. März.
Suevia, 22. Februar.	**Lessing,** 8. März.	**Moravia,** 18. März.
Wieland, 25. Februar.	**Rhaetia,** 11. März.	**Hammonia** 22. März.

Hamburg-Westindien,

am 6., 21. und 24. jeden Monats von Hamburg laut Fahrplan der Gesellschaft.

Hamburg-Mexico,

am 2. jeden Monats von Hamburg laut Fahrplan der Gesellschaft.
Auskunft wegen Fracht ertheilt Herr **August Bolten, Hamburg.**
Wegen Passage und Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen wende man sich an **Haupt-Agent Bruno Voigt, Danzig, Langgasse 51.**
Die Direction.
Telegramm-Adresse: **Packetfahrt, Hamburg.** (7929

Weißenhöhe a./Ostbahn.
Geehrter Herr **H. P. Beyschlag, Augsburg.**
Erlaube mir für Ihre **Universal-Glycerin-Seife** meine vollste Anerkennung auszusprechen. Durch Jahre langen Gebrauch bewußter **Augsburger Universal-Glycerin-Seife** bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß selbige das vorzüglichste Mittel gegen trockene Flechten, sowie gegen spröde, aufgesprungene und trockene Haut ist, und kann ich die Vorzüglichkeit dieser Seife nicht genug rühmen. (769
Ihr ergebener **Julius Bischoff,** Lehrer.

Obige Augsburger Universal-Glycerin-Seife

ist vorräthig in **Danzig** bei Herrn
H. Alexander, Gr. Wollwebergasse 28.

Zum bevorstehenden Gesindewechsel erlaube mir mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau ergebenst in Erinnerung zu bringen. Laura Bartsch, geb. Prohl, Brodbänkengasse 51, I, Ecke Pfarrhof. (915

Mein Gesindeverm.-Bureau

Goldschmiedegasse 28 bringe ich hiermit dem geehrten Publikum in Erinnerung.
923) Hochachtungsvoll **M. Pardeyke,**

Mein **Gesinde-Vermiethungs-Bureau** Jopengasse 58 bringe ich hiermit dem geehrten Publikum in Erinnerung. Hochachtungsvoll **J. Dann Nachfolger.** (941

Einen Lehrling

suche für mein Manufactur-, Tuch- u. Leinen-Geschäft.
Carl Rabe,
945) Langgasse 52.

Für Worms a. R.

gesucht eine erfahrene, durchaus zuverlässige geprüfte

Kindergärtnein

aus guter Familie zur Pflege dreier kleiner Mädchen. Dieselbe muß von bescheidener sanfter Gemüthsart sein und vorzügliche Zeugnisse oder Empfehlungen aufzuweisen haben. Gutes Gehalt und angenehme Stellung zugesichert. Offerten befördert unter Chiffre „Kindergärtnerin" d. Annoncen-Bureau von **Wm. Müssigmann** in **Worms a. Rh.** (542

Ein Gärtnergehilfe und **ein Lehrling**
finden zum 1. März Stellung. (929
Otto F. Bauer,
Milchkannengasse 7.

Unterzeichnete empfehlen Fremden ihr Pensionat für kürzeren oder längeren Aufenthalt. (921
M. Andre. M. Thieme.
Berlin, Hallesche Straße 6.

Heirath. Reiche Damen suchen pass. Heirath. Näh. „General-Anzeiger", Berlin SW. (568

Eine ältere deutsche Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für ihre in **Danzig und Umgegend** gut eingeführte

Haupt-Agentur

einen anderweitigen tüchtigen Vertreter gegen übliche Provision und einen bestimmten Bureaukostenzuschuß.
Gef. Adressen von achtbaren Firmen, die in der Lebensversicherung Erfolge aufzuweisen haben, werden in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 939 entgegen genommen.

Für ein hiesiges Tuchgeschäft wird ein mit der Branche vollkommen vertrauter jüngerer

Commis

per 1. April oder früher gesucht.
Adressen unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse unter Nr. 909 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein anständiges Mädchen achtbarer Eltern, nicht unter 20 Jahren, welches mit Schneiderei, Zuschneiden, Maaßnehmen vollständig vertraut sein muß, ebenso alle feineren Handarbeiten, Wäschenähen, Namensticken, Ausbessern sauber und gut arbeiten kann, findet für jeden Tag, mit Ausnahme der Sonntage, Beschäftigung.
Gefl. Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter 938 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.
Eventuell kann dieselbe auch im Hause schlafen.

Für ein hiesiges gut eingeführtes Geschäft wird ein tüchtiger erfahrener Stadtreisender der Waarenbranche gesucht, der schon gereist hat und mit der Kundschaft gut vertraut ist.
Offerten unter Nr. 936 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Inspektoren, Hofmeister, Stellmacher, Schmiede, herrsch. Kutscher, sowie Haus- u. Hoteldiener u. tücht. Hausknechte empf. **Prohl,** Langgarten 63 I.

Suche zum 1. April d. J. eine geprüfte, musikalische, gewandte

Erzieherin

für meine 3 Töchter, im Alter von 12—14 Jahren.
Richter,
Massanken p. Rehden Wstpr.

Ein Gärtner,

unverheirathet, mit guten Zeugnissen u. Empfehl., findet z. 2. April Stellg. auf Domin. Rottmannsdorf b. Praust.

Tüchtige Wirthinnen für Stadt und Land, sowie Ladenmädchen, für jedes Geschäft passend, Stubenmädchen für Güter, herrsch. Köchinnen, tücht. Dienstm. empf. **Prohl,** Langgart. 63 I.

Einige ausnahmsweise tücht. herrsch. Bedienten m. mehrj. Zeugn. empf. z. 2. April **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100. NB Einer davon ist hier längere Zeit im Confectionsgesch. gew. u. möchte gern wieder solche Stelle.

Gesucht sofort ein **tücht. Verkäufer** für bessere Cigarren an Privatleute. Offerten unter Nr. 964 in d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Inspectoren, Portiers, Kutscher, Hausknechte, sow. Kellnerinnen, Köchin., Stubenmädch. empfiehlt den geehrten Herrschaften für Stadt u. Land d. Gesinde-Bureau Goldschmiedegasse 12. **A. Kobbert.**

Inspectoren, Portiers, Hausdiener k. sich meld. Goldschmiedegasse 12 bei **A. Kobbert.** (873

---

1 tüchtiger Bureau-arbeiter u. 1 Commis

des Getreide-Faktorei-Geschäfts suchen Beschäftigung. Adr. unt. Nr. 899 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Kassirerin

sucht unter bescheid. Ansprüch. sogleich oder später Stellung. Adr. u. 907 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame, die practisch in Mäntel-Confection erfahren, sucht eine Directricenstelle z. 1. März oder später. Off. u. 896 i. d. Exp. d. Ztg.

Pensionäre.

Knaben f. in h. geb. Familie g. u. freundl. Aufnahme v. gl. od. April u. billig. Beding. Gef. Off. u. Nr. 928 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Keller,

in welchem seit 10 Jahren ein Bier-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist von gleich oder später zu vermiethen.
Offerten unter **X. 100** werden in der Exped. d. Ztg. erb.

Hundegasse 91 ist ein großes helles Comtoir m. viel. Nebenräumlichkeiten zu verm. Auf Wunsch auch ein möbl. Zimmer. Näh. 1 Tr. (956

Langgarten 101 ist die **Parterre-Wohnung,** besteh. aus 4 Stuben, Badestube und Küche od. d. 1. Etage v. 5 Stub., Garten 2c., auf Wunsch auch Pferdestall zu verm.

Die v. Hrn. Oekonomierath **Nawrocki** 8 J. bew. 1. Etage, Fleischerg. 55, 5 Zimmer, gr. Entree, Zubeh., Balcon, zu verm. Besicht. v. 11—1 u. 3 - 5 U.

Für die Suppen-Anstalten ging ferner bei uns ein von: Frau Rovenhagen 40 M., Geschwister M. 10 M., Herr Major Baehr 50 M.
Zusammen 2125,50 M.
Exped. d. Danz. Ztg.

Für die Suppenküche gingen beim beim Comité ein von Herrn Oberpräsidenten von Ernsthausen 40 M., Stadtrath Hendewerk 20 M., Justizrath Martiny 15 M., N. N. 10 M.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.